

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 24 (1901)

Artikel: Die Familie des Malers Hans Leu von Zürich
Autor: Ganz, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Familie des Malers Hans Leu von Zürich.

Von Paul Ganz.

I.

Eine kunsthistorische Abhandlung über das Leben und die Werke des Zürcher Malers Hans Leu¹⁾ hat weitgehende Archivforschungen zur urkundlichen Feststellung seines Lebensganges und des Bestandes seiner Familie erfordert und das überraschende Resultat geliefert, daß sich zwei Maler des gleichen Namens, Vater und Sohn, in die noch vorhandenen Werke zu theilen haben²⁾. So reich im Allgemeinen das handschriftliche und gedruckte Material über zürcherische Genealogie ist, so lückenhaft bleibt es für das XV. und die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Unsere Genealogen, Zoller, Dürsteler, Meiß zc. haben sich ausschließlich mit den zu ihrer Zeit noch blühenden Geschlechtern befaßt und die ausgestorbenen Familien nur mit

¹⁾ Die Arbeit wird als illustrierte Monographie im Laufe des nächsten Jahres im Verlage von C. Eggimann & Cie. in Genf erscheinen.

²⁾ Dr. Meyer-Zeller hat die Frage von der Duplizität des Namens Hans Leu zum ersten Male in seinem Buche „Die Sitte der Fenster- und Wappenschenkung“ aufgestellt und in unedierten Aufzeichnungen verfolgt. Ich verdanke der Gattin des verstorbenen Gelehrten die Benützung dieser Aufzeichnungen aufs Beste.

wenigen, ganz unzusammenhängenden und zufälligen Notizen berührt. Selbst der berühmteste Genealoge, Johannes Leu, der Verfasser des Schweizerischen Lexikons, für den der gleichnamige Maler von größerem Interesse sein müßte, begnügt sich mit dem trockenen Satze: „Hans, ein guter Mahler, A^o 1531 in der Schlacht bei Kappel umkommen“. Daß die Nachkommen des Hans Leu vom Gesichte in der Welt herumgeworfen wurden und ihre Namen in Zürich bald der Vergessenheit anheimfielen, beweist eine Stelle in der Vorrede zur Lebensgeschichte des Leo Judä¹⁾, in welcher er, kaum 50 Jahre nach dem Tode des jüngeren Hans Leu, die einzelnen Glieder der Familie verwechselt. Der berühmte Prediger bespricht den Namenswechsel seiner Familie und beklagt sich über das hochmüthige Schaffhaufergeschlecht Leu²⁾, das ihm die Annahme des Namens Leu verarge. Die Familie des Malers Hans Leu in Zürich erwähnt er als ausgestorben, da der letzte männliche Sprosse in Zürich, Jakob, Sohn Hans des jüngeren, im Jahre 1565 gestorben war und nur noch die Wittwe Anna Beringer und eine Schwester Elisabeth Leu lebten. Die Stelle lautet: „Es ist ein Geschlecht (in) Zürich gsin, die hend Lütwen gheissen; Hans Lütw, ein herrlicher Maaler, kam zu Cappel um, verließ drey Söhn, Jacoben ein Maaler, kam gen Basel, Heinrich ein Glasmaaler, kam gen Arau, und Felix“. Wenn auch dem berühmten Namensvetter die verwandtschaftlichen Beziehungen der genannten Personen nicht mehr bekannt waren, so ist doch an-

¹⁾ Leben Leonis Judæ anno 1574. Misc. Tigurinæ. Vol. III. p. 73.

²⁾ Magister Hans Leu von Schaffhausen hatte 1500 von Kaiser Max I. einen Wappenbrief erhalten und 1502 das Schloß Herblingen erkaufte. Von seinen Söhnen waren Hans 1524 des großen Raths, 1544 Obervogt zu Neufirch, 1560 Stadtrichter und Hans Oswald 1586 des kleinen Raths und 1587 Kloster=Pfleger.

zunehmen, daß er gewußt habe, was der kaum 10 Jahre zuvor verstorbene Jakob Leu¹⁾ von Beruf gewesen sei.

Alle diese spärlichen Nachrichten gewinnen erst an Wert, wenn sie zusammen mit dem Archivmaterial verwertet werden, wie wir es in der folgenden Arbeit versuchen wollen.

Der Name Leu erscheint in Zürich schon früh²⁾. 1303 ist Heinrich Leu Ammann der Aebtissin zum Fraumünster, 1440 wurde Hans Leu, der Hubenschmied von Greifensee, Bürger, der vier Jahre später im Zusatze von Greifensee mit der gesamten Schloßmannschaft und dem Hauptmann Wildhans von Breiten-Landenberg zu Ränikon durch das Schwert hingerichtet ward. 1506 kaufte sich Ulrich Leu von St. Gallen ein, und 1515 erhielt Egli Leu aus Rotmund (St. Gallen) das Bürgerrecht geschenkt, weil er mit der Stadt Zürich Banner vor Dijon gezogen war. Seine Nachkommen gelangten in den Rath durch die Zunft zur Waag und führten, wohl zum Unterschied von der älteren Familie, das redende Wappen in gewechselten Farben³⁾.

Hans Leu, der Maler, erscheint im Jahre 1492 zum ersten Male als Bürger der Stadt Zürich in einem Kaufbriefe⁴⁾ um einen Zins auf die Gebrüder Wüest zu Stadelhofen. Mit den vorgenannten Familien steht er in keinem Zusammenhange, vielmehr weisen eine Reihe von Indizien auf die Zusammengehörigkeit mit einem Geschlechte, das schon seit mehre-

¹⁾ Jakob Leu wird sonst nirgends als Maler erwähnt. In dem Zunftbuche der Meise steht als Beruf „Brobierer“.

²⁾ Weitere Namen sind in den Geschlechterbüchern von Dürsteler und Meiß auf der Stadtbibliothek zu finden.

³⁾ In gelb ein roter Leu, als Zimier der rote Leu wachsend. Die Maler Leu führen in rot einen gelben Leu mit gelbem Stein in der Franke.

⁴⁾ Hans Löuw, der Mahler, kauft von Heinrich u. Henzli Wüest zu Stadelhofen 6 viertl Kernen auf die Müllwies u. Schür. (Z. Staatsarchiv. Dürsteler Anhang III).

ren Generationen zu Baden im Aargau verburgert war und durch Eheverbindungen mit zürcherischen Kreisen in verwandtschaftlichen Beziehungen stand.

Aus diesem Geschlechte war Heinrich Leu, Bürger zu Baden 1428. Er bewohnte das Haus zur Halben und bürgt 1437 mit sechs Genossen für Heini Seiler und Anna Roggenmaninn, des letzteren Ehefrau.

Seine Kinder sind: Gläwi Leu, der Schärer, Bürger zu Baden 1466, 1479, N. Leu, verheiratet mit Marquart Luttwil 1474, und Hans Leu, 1474, Hensli genannt, 1478 Geschworne des Gerichts zu Baden¹⁾.

1488 verkauft Elisabeth Seebach, „Hanz Löwen sel. von Baden Wittfrau“, mit ihrem Vogte Joh. Schanolt dem Hans Brunner von Basserzdorf fünf Viertel Kernen, fünf Viertel Haber und ein Faßnachtshuhn als Vogtsteuer auf dem Höfli Basserzdorf²⁾.

Ein Jahr, bevor Elisabeth Seebach, dem Namen nach eine Zürcherin, mit einem Zürcher Rathsherrn³⁾ als Vogt zu Zürich urkundet, ist Hans Leu's des Malers Thätigkeit für das Grossmünster nachgewiesen.

Des weiteren sei erwähnt, daß Hans Füzli, der ältere Glockengießer, der als naher Vetter dem Hans Leu und seiner Familie später zur Seite steht, mit Anna (Margreth) Löuw „uß Baden im Ergouw“ verheiratet war⁴⁾ Auch Jakob Leu,

1) Dr. F. G. Welti. Urkundenbuch von Baden. Vol. I. u. II.

2) Dürsteler, Geschlechterbuch. Anhang III.

3) Joh. Schanolt ward 1489 XIIer bei der Schneidern und des Rats auf Weihnachten 1500. Abermals XIIer 1505.

Hartmann Seebach, der Schmid ab dem Zürichberg ward Bürger 1436.

4) Füzli'sches Familienstammbuch. Stadtbibl. Zürich. Misc. A 61.

Die erste Frau hieß Margreth Loderin und wird vielfach mit der zweiten Gattin verwechselt. Hans Füzli und Anna Leu testieren im Jahre 1533. Gemächtbuch 3. St. A.

Prädikant zu Thalweil, verheiratet mit Margreth Stoll, deren Angehörige gleichfalls als nahe Verwandte der Leu'schen Familie erscheinen, stammt aus Baden im Aargau ¹⁾.

Das bereits Gesagte und die vielfachen Beziehungen, welche die Nachkommen des Hans Leu auch später zum Aargau unterhielten, lassen die Vermutung an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß er aus Baden stamme und daß seine Eltern Hans Leu, der Geschworne am Gericht zu Baden, und Elisabeth Seebach gewesen seien. Das Haus zur Zange, das anno 1474 den Schanolt ²⁾, einem Verwandten (Vogt) der Elisabeth Seebach gehörte, ist später im Besitze der Leu.

Wir dürfen also annehmen, daß die Mutter Elisabeth nach des Gatten Tode gen Zürich in ihre Vaterstadt übersiedelte, wo der Sohn bei einem Meister schon in die Lehre gegeben worden war oder doch ein reicheres und einträglicheres Wirkungsfeld für seine künstlerische Thätigkeit vorfand.

Hans Leu, der Alte, ist ca. 1465, jedenfalls vor 1475 geboren; denn 1496 führt er vor dem Rathe für seine Frau und Schwiegermutter einen Erbschaftsstreit gegen seinen Vetter Andreas Offenhusser, „des Sant Johansenordens zu Bubikon ³⁾“, der trotz des Verbotes, „daß in die Klöster nicht geerbt werde“, die Morgengabe seiner Mutter anspricht ⁴⁾.

Im gleichen Jahre erscheint er als Zeuge eines Kauf-

¹⁾ Jakob Löuw von Baden ward Pfarrer gen Tallwyl 1547; 1545 vermachen er und seine Frau Margreth Stoll einander ihr Gut zu Leibding. Z. St. A. Gemächtbuch 1536—46. p. 286.

²⁾ Steuerbücher der Stadt. Z. St. A.

³⁾ Nach einer Notiz von Lindiner war er Commenthur oder Statthalter in Bubikon. (Meyer-Zeller.)

⁴⁾ Ratsmanuale 1495, 1496. Lindinner. Promptuarium, vol. II, p. 579, p. 590.

handels zwischen Sienhard, dem Goldschmied, und einem Maler-
gesellen: „Hans Löw, maler, sagt, dz (daß) Sienhart den maler-
gesellen, were sin knecht, mit der fust gflagen hab¹⁾.“

1496 vergleicht er sich mit dem Offenhusen, kauft ein Mütt
Kernen Gült zu Dübendorf²⁾.

In den nächsten Jahren arbeitete er mehrfach für das
Großmünster.

1496 „Item Hansen Löwen die rotten Stenglen an die
Himmelin, x l.“.

1497 „Dem Maler Hans Löwen wiederum zu vergolden
geben das Tafelwerk mit der Stadt Zürich Kontersey ab der
Marthrer Grab um 160 Pfund Haller³⁾“.

1498 „Item dem Löwen von dem Zit (Zifferblatt der
Uhr) und seinen Gesellen bibalis, iij l.“.

1498 „Item dem Löwen maler von den vier Englen ze
malen und Flügel ze machen, xj l.“.

1499 „Item von der kerzen zu mallen, die man vor
unsern Herrn treit, x l.“.

1500 „Item um struben (Schrauben), (das) patronen ge-
meld zu umhenken und alte umhäng zu weschen“.

1500 „Das Tafelwerk und's kathryn capell zu bessern“.

1500 „Item uferstentniß bilds bhalt (Behälter) un(d)
anders in Sacrhstien und Chor zu mahlen un(d) bessern, xx l
meystern Löwen“.

Bis zum Jahre 1507 findet sich der Name des Meisters
Hans Neu häufig in den Fabrikrechnungen des Großmünsters,
der Fraumünsterabtei und in den Seckelamtsrechnungen der
Stadt. Er hat seinen Beruf mit großem Fleiße ausgeübt,

1) Rats- u. Richtbücher. 1495. 3. St. A.

2) Dürsteler, Geschlechterbuch. Anhang III.

3) Bögelin, S. Das alte Zürich. Vol. I. p. 298.

Die übrigen Angaben sind aus den Großmünster-Baurechnungen.

und was die Urkunden verschweigen, das erzählen seine Werke; denn er war ein gläubiger Sohn der Kirche, der schlecht und recht mit naiver Frömmigkeit seine Heiligenfiguren malte, keine verblüffenden Meisterwerke, aber gute, solide Arbeiten. Und demgemäß scheint er auch gelebt zu haben. Zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts mehren sich die großen Aufträge¹⁾, vielleicht in Folge der beiden großen Gemälde mit der Stadt Konterseh, und als der Rat von Zürich die Vorbereitungen für das große Schießen von 1504 zu treffen begann, wurden die Meister Hans Leu und Peter Studer mit der Ausschmückung des Festplatzes betraut.

Hans Leu malte das große Stadtpanner, das neben dem Glückshafen aufgepflanzt wurde, 121 Gabenfähnlein für die glücklichen Schützen, „den Kein und das Zil und die Schilt (Zürcher Schilde) an die legellen (Fässer)²⁾“.

Und als dann das Fest heranrückte, da erschien der Maler Hans Leu von Zürich mit seiner Familie am Glückshafen³⁾: mit seiner Gattin Anna Frick, zwei Söhnen, Hans dem Jungen und Jakob, und vier Töchtern, Elsi, Annli, Regely und Margrett. Ein dritter Sohn, Felix, der im Jahre 1504 schon gelebt haben muß, fehlt.

Ueber die Thätigkeit Leu's als Maler wird an anderer Stelle ausführlich gesprochen werden. Hier sei nur noch der letzte Eintrag in den Großmünsterrechnungen erwähnt, in dem Meister Hans genannt ist.

¹⁾ Vergl. Neujahrsblatt der ant. Gesellschaft in Zürich. Die Fraumünsterabtei von Rahn u. Zeller. 1899.

²⁾ Seckelamtsrechnungen der Stadt. 3. St. A.

³⁾ Glückshafen-Model vom großen Zürcher Schießen 1504. 3. St. A. A 41. Ein Verzeichniß sämtlicher Theilnehmer, welche das Glück versuchten, „daß ihnen ein gab uß dem hafan werd“.

1507. „Item dem Meister Löwen von der rächentafel ze malen iij \bar{x} “.

Dann verschwindet sein Name gänzlich, und wir müssen annehmen, daß er im Jahre 1507 in der vollen Blüte seiner Manneskraft und seines künstlerischen Schaffens gestorben sei. Im selben Jahre nämlich läßt seine Gattin „die Löwinne“¹⁾ Anstreicherarbeiten im Grossmünster besorgen und erhält dafür iij \bar{x} . Auch ein „Hans Löw und Bruder“ (wohl Hans und Jakob) figuriren in der Rechnung, aber ein Meister Hans erscheint erst acht Jahre später wieder.

Die Gattin Hans des Älteren, Anna Frick, besaß ein Haus in Gassen und scheint in geordneten Verhältnissen gelebt zu haben, was durch die wenigen urkundlichen Nachweise bestätigt wird:

1522 gibt die Löwin in Gassen der Abtei zum Fraumünster von einer Hofstatt vj \bar{L} .

1525 verkauft das Almosenamt an die Löwin im Selnow das Haus zum goldenen Winkel.

1526 bürgt sie mit ihrem Vogte, Hans Frhg, dem Seiler für ihren Sohn Hans, 1527 für den Schwiegersohn Heinrich Wyßenbach²⁾.

1528 verpflichtet sich Frau Anna Löwin gegenüber Frau Elisabeth Roggenmannin, wylant Klosterfrau im Selnow, daß ihre Tochter Anna bei ersterer haushalte, dafür aber der Roggenmannin Erbin werde³⁾.

1534 macht sie ihr Testament, das im Gemächtbuch der Stadt Zürich aufgezeichnet ist und also lautet:

1) In dem undatirten Verzeichniß der Zürcher Lux- und Lohensbruderschaft ist die „Löwinne“ als Mitglied aufgeführt u. Hans Leu (in diesem Falle „der Jung“) erst an zweiter Stelle genannt.

2) Egli, G., Altnsammlung zur Reformationgeschichte.

3) Gemächtbücher 3. St. A.

„Als dann Anna Frickin, wyland Hannsen Löwen, malers, burgerß ¹⁾ Zürich seligen gelaßne eliche witwe, jez uß verfürung des allmechtigen Gotes Inn schwerer großer krankheit und also wartend, ob sy der allmechtig got von diser zit berüffen, so hat sy fünf eliche kind von vermesttem Frem egemachel seligen verlaßen, noch in leben, namlich vier töchteren und einen sun, denn ouch vier kind von Ihrem sun, Hannsen Löwen seligen verlaßen, namlich zwen sün und zwo töchteren. Und damit nach Frem tod und abgang kein gspan noch unwill In Frem verlaßnen gut erwachsen, ist Ir will, meinung, verschaffung und verordnung:

„Erstlich, daß genants Irems suns Hannsen Löwen seligen kind, sover unnd sich die frumklich und erlich hallten, der fründschaft geföllig und ghorßam sind, namlich den zwey sünen Jedem ein usgerüsti betstat und ein silbriner becher mit ei(ne)m Strübli, unnd den töchteren ouch jeder ein usgerüstet betstat, ein kasten, und Inen solichs geben, so eins sich elich vermachlot und hohtzit hat, zuo einer gab, ald (wo) sunst eins not(d)urft erkennt wurde; dann sy Inen lut Irems ebrieffs nützig schuldig, sonder daß uß Frem eignen gut für ein selgret ze werden verordnet. Und welliches der gemelte kind sich nüt redlich ald ungehorßam erzögite, desselben verordneter theil sol den andrenn kind, sinen geschwüstergite, den gehorßamen, gefolgen und werden.

„Demnach sölle Frem sun Jacoben Löwen ze einem vorthail gefollgen und werden hundert pfund. Dannethin mit denn geschwüstergiten Inn dem übrigen mütterlichenn verlaßnenn gut zu glichem erb und theil gan, doch sölle Irer tochter Anna Ir der Muter huß und garten beliben (bleiben), andann (ohne das) Ire theil für ein zimlich gelt angeschlagen werden.

¹⁾ Gemächtsbuch Band V. p. 307. Dienstag nach Thomastag 1534. B. St. A.

„Und so die über kurz oder lang das vermehrt hufz und garten wellte widerumb verkoufen, sol sy es den andren geschwüftergiten, ald deren erben, ouch umb ein ziemlich gelt vor-mengklichem lassenn werden.

„Und ist sölich gemecht beschehenn In bywesenn meister Rudolfen Stollen und meister Jörgen Mülleren, beden deß Ratß, als beruften testamenter, ouch obgenanter Irer Kind und Hannsen Füzli's, alls deren Vogt, so alle hertz zu verwilliget. Anno 1534.“

Aus diesem Aktenstücke geht hervor, daß um 1534 die beiden Hans Leu das Zeitliche gesegnet hatten und daß die Kinder des jüngeren Hans als unmündige Waisen von Hans Füzli bevogtet wurden. Die Großmutter scheint das Leben und Treiben ihrer Familie nicht immer gebilligt zu haben; deßhalb verfügt sie so eindringlich, daß nur die ehrlichen und folgamen Kinder erben sollen, die Unfolgamen aber ihren Theil verlieren. Niederliche Sitten und rohe Selbsthilfe hatte das wilde Reisläufertum in den Kreisen der Bürgerschaft aufkommen lassen, und das Blutigschlagen mit gezückter Wehr stand auf der Tagesordnung. Auch Hans Leu und sein Bruder Felix gehörten zu den unbotmäßigen Gesellen im Verein mit ihren Schwägern Heinrich Wyßenbach und Heinrich Wolf.

Zwei Söhne des alten Hans Leu nennt das Testament der Mutter, aber ein dritter ergibt sich aus den Ratsprotokollen und der Notiz des Leo Jud.

„Felix Löw, Meister Hans Löwen seligen Sun“¹⁾, bittet den Rat von Zürich um die Erlaubniß, an die hohe Schul gen Pisa zu reisen, um seine theologischen Studien daselbst zu vollenden. 1518.

¹⁾ Ratsbuch 1518. 3. St. A. Mit ihm bitten um die selbe Gnade Rudolf Uttinger, Batt ferwer, M. Hermann Ott, des ferwers sun, felix erlibach, ludwig sprüngli.

Wir nehmen an, daß Felix der älteste Sohn des Malers Hans ist und vielleicht um 1504 in einer geistlichen Stiftsschule saß oder von dem frommen Vater nicht an das Fest mitgenommen wurde.

Anno 1520 an dem heiligen Dreikönig Abend schlugen Heini Ziegler, Felix Löw und rusten maler den Uli Bedinswylter bluntruost (bluntruof) und werden dafür vom Räte gebüßt, „daß heder iij march, zwo bar und die dritt verwerchenn (solle) ¹⁾.

Auch später trieb sich Herr Felix Leu mit Vorliebe mit der lockeren Malersippe herum, deren unsolider Lebenswandel ihm ihm besser zusagte als das Messelesen.

Im Jahre 1521 finden wir ihn zu Freiburg im Üchtlande, wo unter dem 13. März im Manual des kleinen Rates folgender Eintrag auf ihn Bezug nimmt:

„Uff hütt ist durch min Herren obgemeldt Herren felixen Löw von Zürich die capell unnd alltar des heiligenn geists In Sant niclausen kilchen gelichen unnd übergeben mitt dem zusatz, daß er sich Erlich und priesterlich halte, und wo er das nitt tät, min Herren Inn mogen deshalb verstoßen und entsetzen ²⁾.“

Sein Ruf muß gerade nicht der Beste gewesen sein, wenn der Rat von Freiburg ihm nur bedingungsweise die Kapelle in Sanct Nikolaus übergibt und sich vorbehält, ihn je nach Bedürfnis seines Amtes zu entsetzen. Es ist auch möglich, daß man ihm als Zürcher mit Mißtrauen begegnete und seine moralischen Defekte schwerer anrechnete, weil er der Reformation zugeneigt war. Einige Skandale und seine offene Parteinahme für die Reformation zogen ihm eine Verwarnung und eine

¹⁾ Rats- und Richtbücher. 3. St. A.

²⁾ Freiburger Ratsmanual. N^o 38. (Archives de l'Etat de Fribourg).

Geldstrafe des Rates zu, infolge derer er vorzog, die Stelle als Canonicus von St. Nicolaus preiszugeben und sich in seine Vaterstadt zu flüchten.

Der Rat von Zürich richtete im März 1524 ein offizielles Schreiben an Freiburg, mit dem Ersuchen, Herrn Felix Löw wieder in seine Pfründe einzusetzen; aber Schultheiß und Rat zu Freiburg wiesen das Ansuchen kategorisch ab, da sich Neu der Stellung unwürdig erzeigt hätte. Das erste Schreiben ist leider verloren gegangen, das zweite aber im Freiburger Missivenbuch enthalten ¹⁾.

„ Über schryben (so ir) uns getan, berürend den Ersamen Herren felixen löuw priestern unnd singer unnd Burger, haben wir verstanden, des erstenn, wie derselb In unnsrer ungnaden stand, als der mitt der unwarheit gegen unns verclagt sy, Inmassen er unnsrer statt und land müß myden unnd nitt bedörff In derselben unsicherheitt halb kommen.“

Sie wollen ihm kein Geleit bewilligen, aber den Handel, so wie er sich „verlüffen, berichten:

„des ersten, antreffende [dz] gemeldter Herr felix löuw In unnsrer ungnaden kommen mitt der unntwarheit, wüßend, das anfenglich wir In angenommen unnd an sinem züchtigen Wandell gutt gefallen gehebt, als wir Inm ouch wol erzöüget; demnach hatt es sich begeben, das er sich gefundert unnd den Widerspil gehalten, hatt ouch sich anfenglich In dem luterischen handell so wyt geübt und usserlich lassen mercken, das wir In als die, so denselben In unnsrer statt noch lannd rheins wegs wellen syden, vor unns beschickt unnd Inm güttlichenn fürgehallten unnd Inm angezöüget das mißvallen, so wir an sinem wäsen hatten. Ist zu merern malen beschächenn;

¹⁾ Freiburger Missivenbuch. N^o 8. Fol. 150, 151. Die Abschrift verdanke ich Herrn Staatsarchivar Schnewli.

daran er sich nun hatt wellen stoßen, funderß zu lezt, als unns von warhafftigen personen, Es ihenn geistlich und weltlich, denen als wol die warheit zu Redenn zu verträuen als Imm gemeldeten herrn felixen, fürkommen ist, [dz] Er sich für und für staten geübt, glich als ob er unns zu traß, so er unns so lind gefunden, Nüzitt achtett (mißachtet) unnd wir Inn darumb aber woltenn beschicken, hatt er sich, als (wie) er wol wehßt, an (ohne) urloub absentiert.“

Die Patrone der Pfründe hätten einen andern Geistlichen erwählt, und dabei solle es bleiben. Seiner Güter und Schulden wegen möge Herr Felix Jemanden herschicken, um die Güter aufzuheben und die Schulden zu „stillen“. Und dabei ist es geblieben¹⁾; denn Herr Felix befand sich noch 1527 in Zürich, wo er wegen eines angeblichen Komplottes gegen M. Ulrich Zwingli verdächtigt wird. Seine früheren Kumpane hatte er bald wieder gefunden, und wir treffen ihn in Gesellschaft des gleichen Heini Ziegler, mit dem er vor sechs Jahren gebüßt worden war.

Im Nachgange zu der Untersuchung berichtet Ulrich Aberli, der Junge, über den nächtlichen Skandal folgendes:

„Uf nächsten sunntag nachts um die zehend stund, als der wächter die zechne gerüest vor dem Schenkhof, kämen glich darnach die Kilchgaß herab geloffen iro drh. Und in dem redte einer: sind si da? mit einem Wortzeichen: uhu! In dem stallte sich H. Felix Löw an das eckhus und sienge an die stund rüe-

1) Felix Lew, Canonicus 14. Martii 1521 et simul capellanus ad altare S. Spiritus. Propter nimis dissolutos mores et erroneas opiniones reprehensus, aufugit et Tigurum in patriam suam se recepit. Petierunt quidem aliquanto post Tigurini, ut ipsi Friburgum redire et canonicalem præbendam iterum adipisci liceret, at 17. Martii 1524 utrumque ipsis denegatum est.

(Necrologium venerabilis Capituli ad S. Nicolaum Friburgi ex originalibus concinnatum a Carolo Aloysio Fontaine; manuscr. biblioth. cantonale, fol. 12.)

fen. Uf das stüende er, der Züg für in und spräche: du sollt (sollst) nit rüefen, der wächter hat erst gerüeft! Da redte der Pfaff Löw: ich will rüefen und sölltest (s) ghygt haben! Uf (das) käme Heini Ziegler ouch dahar und redte, er wollte rüefen, wo er wölte, und solten si's gehygt haben, und er wellte einzmalß mit einem wächter die gassen nider wallen. Und käme zuolezt Hans Löw ouch darzuo und redte das best zum handel, bis zum lezten spreche er: ir zwingent uns dannoch nit in ein bockshorn¹⁾."

Auf seinen Lebenswandel in Freiburg wirft eine Klage vor dem Zürcher Ehegericht ein bezeichnendes Streiflicht. 1527 klagt Verena Brunin von Sorgen, 28 Jahre alt, welche drei Jahre lang bei Herrn Felix Löwen zu Freiburg Haus gehalten, daß er das Eheversprechen nicht halten wolle²⁾. In der Folge ist Felix Leu nicht mehr nachweisbar, und sein Ableben muß vor das Jahr 1534 gesetzt werden, weil er in dem Testament der Mutter nicht genannt wird.

Der zweite Sohn Hans Leu ergriff den Beruf des Vaters und hat sich als genialer Künstler eine viel bedeutendere Stellung in der Kunstgeschichte unseres Landes errungen, als der vielleicht zu seiner Zeit berühmtere und angesehenere Vater. Erst die neueste Forschung hat seine Werke gesammelt und gewürdigt und wird ihm, gestützt auf das reiche Material, den wohlverdienten Platz neben Niklaus Manuel und Urs Graf, den beiden Zeitgenossen, anweisen können. Sein Lebenslauf ist dem ihrigen ähnlich und gerade im Gegensatz zum Vater tritt uns der Sohn als echtes Kind einer verwilderten Zeit entgegen.

Das Malerhandwerk hat der junge Hans naturgemäß und spielend in des Vaters Werkstätte erlernt, „des Malers Knab“ wird 1497 und 1498 in der Baurechnung des Grossmünsters ge-

1) Egli, G., Aktenammlung z. Reformationsgeschichte. p. 532, 533.

2) Ehegerichtsprotokoll. 1527. „Sie hat gemeint, er were ihr Ehe-
mann, ist aber von ihm ledig gesprochen worden“.

dacht, und seit 1500 wird der Vater „Meister“ genannt, wohl zur Unterscheidung vom gleichnamigen Sohne. Um's Jahr 1504 führt Hans den Beinamen „der Jung“; er mag damals schon 15—20 Jahre alt gewesen sein. Nach des Vaters Tode ist er von Zürich abwesend, wohl auf einer mehrjährigen Wanderschaft durch die Schweiz und das südliche Deutschland ¹⁾ begriffen, von welcher er, mit vielseitigen Kenntnissen bereichert, erst gegen 1513 nach Hause zurückkehrt. Seßhaft erscheint er in Zürich seit dem Jahre 1515 und seine Kunst übte er vielseitig aus, im Oel- und Tempera-Malen, im Federzeichnen und Holzschnitt, ohne dabei das Anstreichergeschäft des Vaters aufzugeben. Kurz nach seiner Rückkehr muß er sich verheiratet haben und zwar mit einer Schwester des Glasers und Glasmalers Heinrich Haldenstein.

Jörg Haldenstein ²⁾, der Vater, war Bürger seit 1486,

¹⁾ Der Einfluß Dürers und der Meister Hans Baldung Grün und Albrecht Altorfer spricht mit unverkennbarer Deutlichkeit aus seinen Arbeiten.

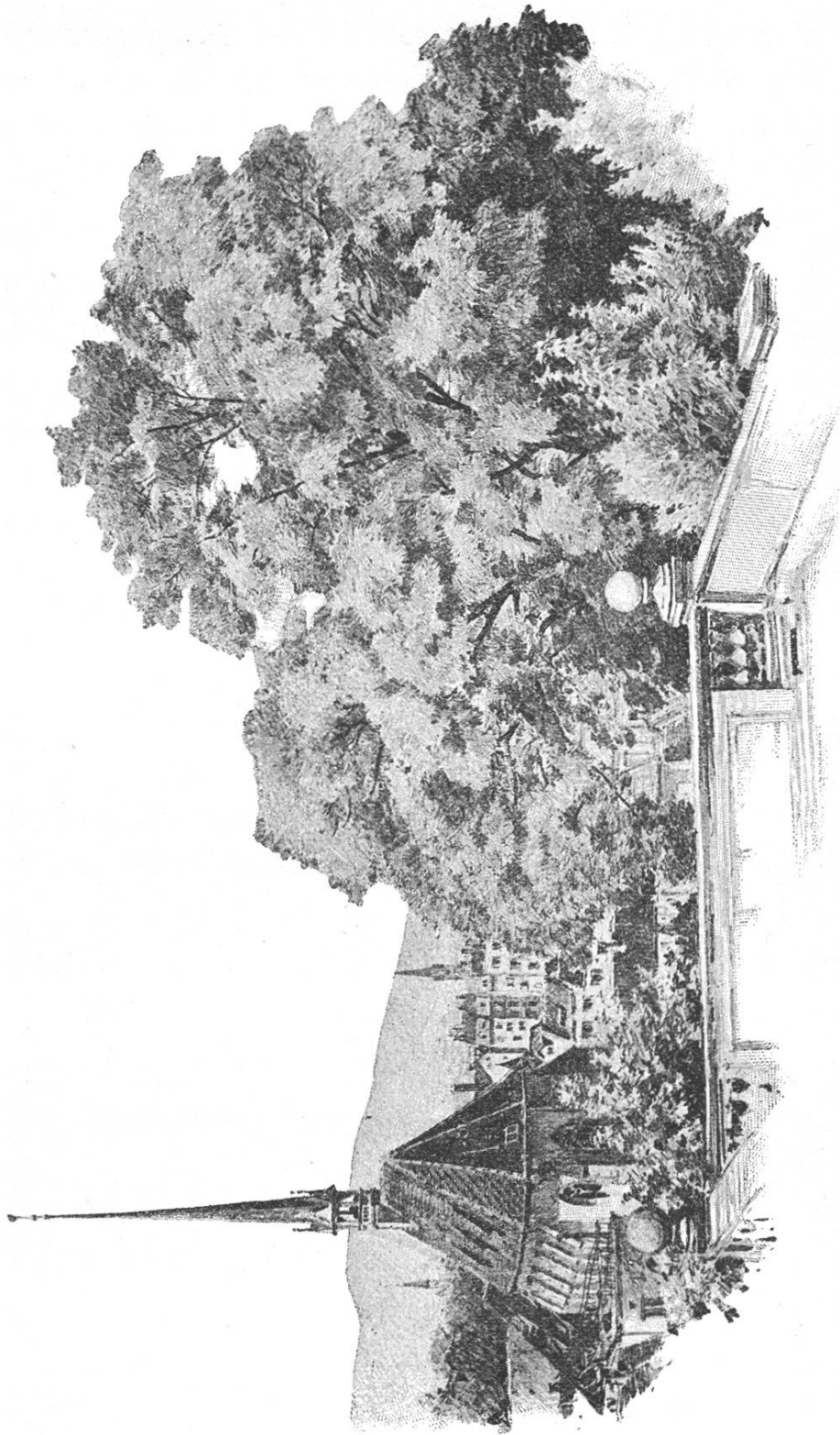
²⁾ Der Stammbaum des Haldenstein'schen Geschlechtes, das eine Reihe von Glasmalern, Goldschmieden und Flachmalern geliefert hat, ist nur so weit abgedruckt, als zum Beweise für die Existenz von Hans Leu's Gattin notwendig ist.

Jörg Haldenstein, Bürger 1486.

† vor 1515. Gattin: N. Ott?

Margreth —1504—	Elisabeth —1504—	Erhart —1504—	Heinrich —1504—	Regula —1504—	Regula —1504—	Hans —1504—
heiratet 1. Conr. Schlieg,	2. Jörg Fäsch,	3. Hans Lütener, Zitmacher.	Goldschmid h. Magdal. Schneberger des Hans Tochter. Er stirbt vor 1525. Sie heiratet 2. B. Liebenstein. 3. Philipp Schärer.	Glafer u. Glasmaler thätig seit 1537, † 1580.	h. Fridli (Annli) Bluntschli Meisen u. des Rats von der freien Wahl, gefallen bei Kappel.	ward nach der Schlacht bei Marnano in einem Aufruhr zu Zürich gefangen 1515.

Laut einer Notiz des Schirmvogteibuches hat Jörg Haldenstein 7 Kinder hinterlassen, deren Namen im Glücksrodel enthalten sind.



Predigerchor vom Semperfeldig aus.

1493 Berordneter für den Zoll, erschien 1504 mit seiner Familie am Glückshafen und starb vor 1515. Da die Leu mit „den Otten in der Ferwe“ nicht verwandt sind, die Kinder des Hans Leu aber 1519/20 oder 1526 aus der Färberei am Münsterhof erben, so muß die Verwandtschaft und Erbberechtigung von der Frau des Hans Leu oder Schwiegermutter hergeleitet werden.

Daß Leu mit den Haldenstein durch enge verwandtschaftliche Bande verknüpft war, ergibt sich schon aus der Thatsache, daß Hans und Jakob Leu als Freunde der Kinder Jörgs bei den Vogtrechnungsabnahmen zugegen sind, daß Hans Leu als Vogt des verstorbenen Mannes der Elisabeth Haldenstein, des Konrad Schlyg, das gemeinsame Gut verwaltet und 1524 nach dem Tode der alten Haldensteinin das Erbe für sich und seine Schwäger (Erhard, Heinrich und Hans Haldenstein und Friedli Bluntschli) gegen Hans Schneeberger „von wegen seiner Tochter, N. Liebenstein eelichen frowen“ vor Rat verteidigt. Später erscheint Heinrich Haldenstein als Freund der Kinder des Hans und des Jakob Leu. Zwei Töchter, Margreth und Regula Haldenstein, können als mutmaßliche Gattin des Hans Leu in Betracht fallen, da die beiden andern, Elisabeth und Regula, sich anderweitig verheiratet haben. Regula ist 1515 noch unmündig, während Margreth keinen Vogt mehr hat und vielleicht bei des Vaters Tode schon mit Hans Leu verhehelicht war. Für die Ehe mit Margreth spricht ferner die Thatsache, daß eine Tochter des Hans ihren Namen trägt.

Hans Löwen Hausfrau wird nur einmal erwähnt und zwar in dem Jahre 1526, wo sich Leu über seinen Aufwand von Geld vor dem Räte zu verantworten hat und als Ausrede angibt, er habe seiner Frau mit ihrem Willen 100 Gulden aus dem Hauptgut verthan¹⁾.

¹⁾ Egli, G., Altkensammlung zur Reformationsgeschichte und Simmler. S. 17 a. 3. St. Bibl.

Als im Jahre 1519 die Werber Herzog Ulrichs von Württemberg das Land durchzogen und die kriegslustigen und heutegierigen Gesellen trotz der strengen Verbote ihrer Obrigkeiten in hellen Schaaren den Fahnen des Württembergers zuströmten, da nahm auch Hans Leu den Handsold und zog als Fähndrich Onophrion Sekstabs in den Krieg. Der Handel lief schlecht ab für die Betheiligten, denn sie wurden unter Androhung strengster Strafe zurückgerufen und bei ihrer Heimkehr vor Gericht gestellt.

Für Leu lautete die Strafe wie folgt:

„Umb Hans Löwenn, als der ein fenrich des offrion Sekstabs zum Herzogen von Wirtenberg gewesen, ist erkent: Das er minen Herrenn von söllichs Zugs wägenn zu straff und bus sölli gebenn [K] und die In manotsfrist dem nechstenn alß bar bezalenn, und sol [er] bi vorgetragennem Ehd nit uß dem Huß gan noch wandlenn, er hab dann die Jezgemeldt bus gericht. Und nach verichnining des manots, sofer die Straf nit geben, sel die doch von Im Ingezogen werden, er gang Joch uß dem hus oder nit, Umnd damit bin Eren bliben und umb söllichen Zug gebüßt haben.“ 1520¹⁾.

In diese oder vielleicht erst in die Zeit des späteren Reisläuferprozesses fällt ein Bittschreiben des Hans Leu, in welchem er den Rat um sicheres Geleit nach Zürich ersucht und seine Theilnahme am Württenbergerzuge rechtfertigen will. Der interessante Brief ist von dem Maler eigenhändig geschrieben und auf der Rückseite mit dem Monogramm und dem Wappenbilde, — ein aufrechter Leu mit Stern in der Pranke, — versehen worden²⁾.

1) Fraumünster Amt. Stadtarchiv. Nachgänge 1520.

2) 3. Teil abgedruckt bei Händke, Geschichte der Schweiz. Malerei, und Egl, G., Aktenammlung.

Im Jahre 1522 bürgen Hans Löw, Peter Studer und Rista Maler für Peter Goldschlacher um 50 Gulden, und nachdem der Fall vor Rat untersucht ist, werden die genannten Maler der Bürgerschaft entlassen ¹⁾.

1525 beginnt der Prozeß, in welchem Leu und Konforten angeklagt werden, gegen Ulrich Zwingli und das neue Regiment geschimpft und gedroht zu haben. Aus den Zeugenvernehmungen geht deutlich hervor, daß Hans und Felix Leu, ihre Schwäger Heinrich Whßebach und Heinrich Wolf mit sammt ihren Freunden und Trinkkumpanen zu dem Kreise der Unzufriedenen gehört haben, welche die Strenge der neuen Lehre fürchteten und jederzeit bereit gewesen wären, das unbequeme Joch mit den Waffen in der Hand abzuschütteln. So habe „Meister Wolf, der Münzmeister in des Raten hus zum Schwert über Rat und den Lütpriester gescholten und gesagt: man woll ihm den belz erflohen oder ihn der (dieser) tagen eins über die Kanzel abghen ²⁾.“

Anno 1526 wird der Reisläuferprozeß wieder aufgenommen und die Rädelshörer Junker Jakob Grebel ad praetorium (aufs Rathaus), Hans Escher und Hans Leu ad Wellenberg turrim (in den Wellenberg) gelegt. „Als dann Hans Löw fürgehalten worden von wegen etlicher Pensionen, die er haben sollt“, gibt er die Antwort, „es könne ihn nit verwundern, daß man ihn dafür habe, doch so möge er wohl ermessen, daß er verargwohnt sye von wägen sins liederlichen wärens.“ Er verdiene zwar nichts, nehme aber kein Geld von Fürsten noch Herren, sondern verthue das Gut seiner Gattin ³⁾.

Gegen Bürgerschaft von 200 Gulden, welche seine Mutter,

¹⁾ Rats- und Richtbücher. B. St. A.

²⁾ Egli, G., a. a. O. Juli 1521.

³⁾ Simmler. S. 17 a.

sein Bruder Jakob und seine Schwäger Hartmann Klausen und Heinrich Wyßenbach leisten, wird er auf freien Fuß gesetzt ¹⁾.

1526 und 1527 führt er wieder Arbeiten für den Rat aus und scheint sich mit den neuen Verhältnissen ausgesöhnt zu haben.

Zum zweiten Mal hat er sich wahrscheinlich um 1530 verheiratet mit Veronika Geilingerin von Winterthur²⁾, deren Todesdatum in dem Zunftbuche zur Meise eingetragen zu sein scheint: 1548 begraben: Bran (Bronck, Veronica), Hanssen Löwen sel. frauen³⁾.

Die letzten Nachrichten über ihn finden sich in Narau, wo er in Gesellschaft der Gesandten weilte, welche den Frieden zwischen den entzweiten Eidgenossen vermitteln sollten. Im Ratsprotokoll hat der Schreiber unter dem 4. Weinmonat von einer Bergbesteigung erzählt, an der auch Hans Leu theilgenommen und von der Höhe herab das Panorama gezeichnet habe. „Do hatt min Herr Ammeister (von Straßburg) und Plozer (Thomas Blarer von Konstanz) mich gebetten, mit jnen uff die Ghellflu zu gan sampt miner husfrouwen, das wir gethan, und also oben gessen (geessen) und us jren becheren getruncken und da den maler meister Hanssen Löw, so uns unser zit gemalet (Thurmuh), bi uns gehept und die region gemalet“⁴⁾.

Nachdem sich die Friedensunterhandlungen zer schlagen hatten und Zürich seine Bürger unter die Waffen rief, da zog auch Hans Leu ins Feld. Ob er in der unglücklichen Schlacht bei Kappel zugegen war, wo seine Schwäger Hartmann Klausen und Heinrich Wolf fielen, steht nicht fest, dagegen berichtet

¹⁾ Rats- und Nichtbücher. St. N. Z. Egli a. a. D.

²⁾ Rudolf Gisliger verklagt seine Ehefrau Veronica Geilingerin, „er habe sie sehen, den 29. Okt. nachts zwischen 8 und 9 Uhr zu Hans Löwen in sein Gartenhäußlein gehen“ und verlangt Scheidung.

³⁾ Auszüge aus Zunftarchiven. Misc. von Dr. S. Meyer-Zeller †.

⁴⁾ Dr. W. Merz-Diebolt. Miscellen. Anz. f. schweiz. Altertumskunde.

Bullinger, daß Hans Leu, der Maler von Zürich, am 24. Oktober in dem Gefecht am Gubel (Zugerberg) gefallen sei.

Der dritte Sohn des alten Hans Leu, Jakob, tritt am wenigsten hervor. Erwähnt wird er zuerst im Rodel des Glückshafens von 1504, nach des alten Hans Löwen Tode in der Großmünsterrechnung „hans löw und dem bruder“, 1507, und später bei der Ausübung seines Berufes in den Stadtrechnungen. Er betrieb das Glaser- und wahrscheinlich auch Glasmalerhandwerk¹⁾, wobei ihm wohl des Vaters und des Bruders Kunst zu statten kam, und war zunftgenössig zur Meise. 1525 wohnt er der Rechnungsabnahme über das Gut des Heinrich Haldenstein, wohl in Vertretung des Bruders, bei und 1527 leistet er Bürgschaft für den Schwager Wyßenbach. Die Mutter verordnet ihm in ihrem Testamente, als dem einzig noch im Leben weilenden Sohn, 100 R als Vortheil. Seinen Wohnsitz muß er in der Großmünstergemeinde gehabt haben, da seine Kinder Heinrich, Jakob, Felix und Dorothea im Taufbuche zum Großmünster verzeichnet sind. Das Mädchen wurde am 29. Mai 1534 geboren, und Jakob Leu ist schon zu Ende des gleichen Jahres oder zu Beginn von 1535 gestorben²⁾.

Seine Gattin „Catri, Meister löwen frouw“³⁾ steht 1532 mit Christoffel Froshauer. Gebatter bei Michel Schwyzer. Ihr Familienname ist nicht bekannt; es wäre möglich, daß sie dem in naher Verwandtschaft zu den Leu stehenden Geschlechte Stoll angehört hat und vielleicht eine Schwester des Goldschmieds Rudolf gewesen ist.

Von den vier Töchtern des Hans Leu und der Anna Fridt haben sich drei verheirathet und die angeborne Liebe zur Kunst

1) Vergl. Meyer-Zeller: Die Sitte der Fensterschenkung. p. 211.

2) Sein Name verschwindet aus den Rechnungen und seine Kinder werden unter die Fürsorge der ledigen Schwester Anna gestellt.

3) Taufbuch des Großmünsters. 3. St. Bibl. Msc. E.

wie auch den freien, aufgeweckten Geist auf ihre Kinder vererbt. Die Älteste, Elisabeth, hatte Heinrich Wyßenbach, den Tuchmann von Baden, zur Ehe, der 1517 Bürger von Zürich wurde. Er ist wie der jüngere Leu ein Reisläufer und wird 1527 nur gegen Bürgerschaft von 200 Gulden und mit einer Verwarnung in die Stadt eingelassen. Für eine Buße von 11 Gulden vertrösten „Anna Löwinn, sin Schwiger“, mit ihrem Vogt Hans Frick (oder Frig), „Hartmann Clauser, Appentegger, Hans und Jakob die Löwenn gebrüder, sinz, des Wißenbachs Schwäger 1)“.

1527 treibt Wyßenbach bei Kaspar Göldli ein Guthaben von 50 Goldgulden für Herrn Peter Koch ein, und 1528 wird dem Jakob Bonnet, seinem Knecht, Heinrich Wyßenbach und andern Walchen verboten, im Zürchergebiet Waaren einzukaufen und über das Gebirg zu führen.

1532, den 18. Juli, wird Heinrich Wyßenbach, der Krämer, überführt, „meine herren mit der Aussage verglimpft zu haben“, sie hätten nicht den rechten Glauben. Bei der Bilderverbrennung habe er gesagt: „Meine herren hätten die hölzinen bilder verbrennt und die guldbinen gefangen genommen und dieselben in die täschen gestoßen.“ Wyßenbach war entflohen, hatte um sicheres Geleit zur Verantwortung nachgesucht, bereut seine Missethat und bittet um Gnade. Der Rat erkennt: Aus Gnaden wegen seiner frommen, getreuen Hausfrau und der vielen kleinen Kinder, sei er nur zu Gefängniß bei Wasser und Brot bis Montag und zu 2 Mark Silber Buße verurteilt und nicht an Leib und Leben gestraft worden²⁾.

Elisabeth Leu starb im Jahre 1557. ³⁾ Von ihren Söhnen

1) Egli, a. a. O.

2) Strickler, Aktensammlung zur Reformationsgeschichte.

3) Kirchenbuch von St. Peter.

sind bekannt Hieronymus Wyßenbach, der Holzschnneider und Formstecher zu Basel und Rudolf Wyßenbach, der spätere Theilhaber an der Froschauerischen Druckerei in Zürich, von dessen Kunstsinne ein Reihe schöner Buchausgaben zeugen.

Regula Leu, 1504 „regeli“ genannt, wurde die zweite Frau Hartmann Cloufers, des Apothekers. Seine erste Gattin, Barbara Zukäs von Luzern, hatte ihm zwei Söhne geschenkt, Antoni und Christoffel, als deren Vogt 1533 ¹⁾ Felix Wyß erscheint. Die Söhne der Regula Leu sind Niklaus und Jakob, der letztere lebte in Basel und war bekannt als guter Maler. Hartmann Cloufer bürgt 1526 für Hans Leu, 1527 für Heinrich Wyßenbach. Er war XII^{er} zur Saffran 1528 und ist als Wachtmeister bei dem Stadtfähnlein in der Schlacht bei Kappel ums Leben gekommen. Seine Wittwe „unsere liebe Burgerin frow Rägula Löwin, wylant unseres lieben Burgers Hartmann Cloufers seligen gelassne Witwe, hat fürbringen lassen“ . . . ²⁾ In ihrem letzten Willen, anno 1567, bedenkt sie die beiden Söhne Jakob und Niklaus und da der letztere kurz vorher gestorben war mit Hinterlassung von „viel Kindern und wenig gut“, setzt sie dieselben zu Erben ein. Auch ihr Stiefsohn, Stoffel Cloufer, der Goldschmied, „der ihr vil Treu bewiesen“, erhält ein „Gültbriefli“.

Margreth Leu, die jüngste Tochter, heiratete Heinrich Wolf, den Münzmeister, einen guten „musicus instrumentalis, dessen er auch gar wohl genossen, dann als er 1515 Studierens halben nach Rom gezogen, erwütschend ihn die Feind um Meilland, denen spilt er aber so wol (schön) uf, daß sie ihn alsbald unentgolten ledig gelassen.“ Heinrich Wolf reiste 1518 mit andern Zürchern nach Compostell (Sant Jago di

¹⁾ Schirmvogteibuch, Auszüge von Lindinner. 3. St. B.

²⁾ Gemächtbuch 1567. St. N. 3.

Campostella in Spanien) und kam 1519 wieder nach Hause¹⁾. Er gehörte ebenfalls zur alten Partei und war des Pensionnehmens verdächtig. Im März 1521 klagt er gegen Hans Otter, den Alten, weil er ihm auf der Fischerstube vorgeworfen, er nehme Blutgeld vom Kaiser „sie nämen das bluot in den Wätſchger und das Geld in den ſeckel.“

1524 ſitzt er im Räte und iſt Mitverordneter bei der Entfernung der „Gözen“ aus den Zürcher Kirchen²⁾.

1531 iſt er in der Rappelerſchlacht gefallen.

Als Vogt ſeiner Kinder amtet Felix Wildhjen und gibt 1533³⁾ zum erſten Mal Rechnung im „Weiſein der Kinden Mueter, Hans Füßli, Hans Habersaaten und Jakob Löwen“. Die Kinder beſitzen ein Haus an der Schöffelgaſſe und haben noch das Erbe des Großvaters Heinrich Wolf und der Großmutter zu erwarten.

Dagegen ſchulden ſie dem Heinrich Wyßenbach xxvii ℔

der alten Löwinen lxvj ℔

der Kloſterfrauen

der Löwinen tochter 5 Kronen, 4 Gulden

Hanßen Füßli 5 ℔.

Margreth Leu, Heinrich Wolfen Wittwe, ſtarb 1568 bei St. Peter. Von ihren Söhnen haben ſich zwei durch hervorragende Geiſtesgaben ausgezeichnet, nämlich Kaſpar Wolf, Profeſſor der griechiſchen Sprache und Kanonikus des Stifts, verheiratet mit Anna Koift, † 1601, und Hans Wolf, Pfarrer zum Fraumünſter, Profeſſor des neuen Teſtaments und Chorherr des Stifts, verheiratet mit Regula Hegner, † 1571. Der Sohn eines dritten Sohnes Hans Heinrich, Amtmanns zu Em-

1) Dürſteler, Zürcheriſche Genealogien. Miſc. E. 94.

2) Egli, a. D.

3) Schirmvogteibücher der Stadt Zürich. St. N. 3.

brach war der Glasmaler und „Truckerherr“ Hans Wolf, der Nachfolger der Buchdrucker Froschauer.

Die zweitälteste Tochter Anna Leu ist unverheiratet geblieben und hat als gute Schwester und Erbtante für die Kinder ihrer früh verstorbenen Brüder gesorgt. Sie wohnte bei der Mutter in Gassen und wurde von derselben 1526 zu der Klosterfrau Elisabeth Roggenmann ins Selnau verdingt, obwohl sie „lieber in der muter hus bliben wär.“ Als das Kloster eingieng, verdingte sich „Elisbeth Roggenmannin, wyland Klosterfrauw am Seldnow“ zu Anna Löwin, der Mutter, und Anna Löwin, der Tochter, 1528¹⁾. Es ist kaum anzunehmen, daß Anna Leu Klosterfrau am Selnau gewesen sei, wie sie 1533 im Schirmbuch genannt wird, wohl aber hat sie während zwei Jahren der Roggenmannin daselbst Haus gehalten. 1534 erbt sie der Mutter Haus und Garten in Gassen und nimmt 1538 des Bruders Jakob Kinder zu sich, ohne ein Kostgeld zu verrechnen.

Ein Eintrag im Zunftbuche der Meise besagt: 1548 „von den bächeren zbycken, der Löwinn in gassen xvj B.“ Demnach hat Anna Leu gelegentlich Goldschmiedegehülfsarbeit besorgt und vielleicht auch anderweitig eine gewerbliche Thätigkeit ausgeübt.

Im Jahre 1554 gibt sie Rechnung von 1538—1554²⁾ „von wegen Jacob Löwen Jres Bruders seligen verlassenen Kinden vor beiden Schirmvögten „Jnn bysin Herr Hans Wolffen, Rudolffen Wyßenbachs, Heinrich Haldensteins und Heinrich Löwen. Nach abzug Innemmens und ußgebens blypt die frow by allem gut luter schuldig an gelt j^c xxxvj R v B, unnd ist tischgelt, schirmgelt und anderes verrechnet, wellliche summm Dorothea Lö-

1) Gemächtbücher. 3. St. A.

2) Schirmvogteibücher der Stadt Zürich. St. A. 3.

win für Iren Theil zugehört, dann (da) die übrigen umb Ire theil und ansprachen genßlichen ußgricht und vernügt (zufrieden) find.“

Frau Anna Löwin in Gassen ist am 23. Juli 1559 gestorben. Ihr Gut verteilte sich auf sämtliche Kinder ihrer Geschwister, die zu Zürich und außerhalb der Stadt lebten. In den Seckelamtsrechnungen findet sich unter den Einnahmen „vom Pfundschilling“ im Jahre 1559:

„xxij \mathcal{R} bracht Meister Felix Kofel von wägenn Jakob Löwen, Burger zu Basel, Heinrichenn Löwenn, Burger zu Arow und Jakob Löwenn, Burger zu Solothurn, ouch von wägenn Jeronimo Wyffenbach zu Basel, so sy von Irer Basenn From Anna Löwinn seligen gut geerpt habennd 1).“

Damit haben wir den Lebensweg der Kinder des älteren Hans Leu geschildert, wie es eben das zerstreute Material erlaubte. Der zweite Abschnitt wird die Nachkommenschaft der beiden Söhne Hans und Jakob behandeln, aus der Heinrich Leu, der Glasmaler zu Marau, der bekannteste ist.

1) Seckelamtsrechnungen der Stadt.

